

Zusammenfassung der Veranstaltungsergebnisse der ersten regionalen TD-IHK-Networking Veranstaltung aus der Themenreihe Gesundheitswirtschaft

**'Migration und Alter: Potenziale einer Zukunftsgesellschaft', am
28.02.09 in Berlin**

Veranstaltungsergebnisse

Das Angebot im Bereich der Bildungseinrichtungen und Berufsbilder ist nur teilweise transparent - es fehlt die bedarfsgerechte Abstimmung der Aktivitäten und ein Abgleich der Schnittstellen entlang der Strukturen. Die Fragen, wie bestimmte Bevölkerungsgruppen für die Altenpflegeberufe identifiziert und für eine Ausbildung/Qualifikation gewonnen werden können oder welche neuen Berufsbilder in der Altenpflege notwendig sind, können nicht systematisch beantwortet werden. Die Veränderungen in den Versorgungsstrukturen werden die einzelnen Funktionen stark beeinflussen und vor allem die Konsequenzen auf das Bildungssystem werden sehr gravierend sein.

In der Alterspflege ist das Zusammenwirken von familiärem Versorgungsverhalten und migrantenspezifischen Themen noch nicht geklärt. Zunächst wurde angenommen, dass die Migranten ihre pflegebedürftigen Angehörigen selber versorgen und es somit keinen Bedarf an spezifischen Maßnahmen gibt. In der Zwischenzeit wird jedoch deutlich, dass sie die gleichen Probleme haben, aber deutlich weniger über die verfügbaren Angebote wissen, als die Menschen ohne Migrationshintergrund. Außerdem nehmen Migranten die Sozial- und Gesundheitsangebote sehr unterschiedlich an. Die Pflegebedürftigkeit im Alter ist unter den Migranten noch ein „neues Thema“, da die erste Generation gerade diese Lebensphase erreicht hat.

Der Pflegemarkt ist noch nicht professionell genug strukturiert. Trotz der wachsenden Bedeutung gibt es wenig Unterstützung, um zielgerichtet die berufsspezifischen Interessen durchzusetzen.

Es wird gefordert, dass eine kultursensible Pflege als integraler Bestandteil von Ausbildung/Qualifikation erfolgen muss und nicht als ein rein zielgruppenspezifisches Instrument gesehen werden darf. Hier wird die Verantwortung und eine generelle Umsetzungsschwäche bei den Bildungsträgern gesehen.

In der Altenpflege werden flexiblere Angebote vermisst.

Andererseits werden aus der Praxis von Geschäftsmodellen berichtet, die uns zeigen, dass eine bessere Vernetzung unter den Akteuren durchaus möglich ist. Die direkten Leistungserbringer erkennen die Bedürfnisse und versuchen auf diese einzugehen. Dies kann allerdings nur unter den entsprechenden betriebswirtschaftlichen Prämissen erfolgen.

Vor allem durch die länderrechtlichen Zuständigkeiten und eine durch Bundes- und Landesebenen entstandene Zersplitterung, Unübersichtlichkeit und Intransparenz in der Ausbildung/Qualifikation macht zurzeit eine durchgängige und vernünftige Diskussion nicht möglich.

Bei dem Thema Durchlässigkeit in der Ausbildung des Pflegeberufs gibt es massive Widerstände. Man befürchtet Qualitätsverluste, Verschlechterung der Leistungen sowie einen mangelnden Einsatz des Wissens, das in der Ausbildung erworben wurde.

Die Ausbildung-/Qualifizierungswege müssen reformiert werden. Hierbei sind sehr große Barrieren erkennbar – von Ignoranz angefangen bis hinzu Trägheit und nicht verstehen wollen. Der erste Eindruck aus dieser Veranstaltung vermittelt uns, dass leider dieser Änderungsbedarf in der notwendigen Breite nicht von den Bildungsträgern vorangetrieben wird.

Der Änderungsdruck auf das Ausbildungswesen wird durch den demografischen Wandel, durch die neuen Versorgungsmodelle, die entstehen und weiterhin entstehen werden, durch jene Bundesländer, die mit diesem Thema aktiv umgehen sowie durch die Einflüsse der EU-Rahmenbedingungen wachsen. Bevor jedoch eine Reform in der Ausbildung erfolgen kann, müssen zunächst die Bedürfnisse im Markt ermittelt sein, sodass der Änderungsbedarf konkretisiert werden kann.

Dabei muss betont werden, dass in Deutschland auf allen Ebenen der Pflegebranche viele Kompetenzen vorhanden sind.

Sinkende Bewerberqualität und das Zunehmen bildungsferner Zielgruppen sind ein gesellschaftliches Problem und führen zu der Aussage „wir haben Fachkräftemängel“. Das ist ein in der Familie beginnendes und sich auf dem Schulweg fortsetzendes Erziehungs- und Bildungsproblem.

Potenzialfelder

- Vernetzungsbedarf der Akteure entlang der Versorgungsketten
- Stadtteilorientiertes Arbeiten
- Aktiveres Einbeziehen älterer Menschen auch untereinander
- Ehrenamtliches Arbeiten und Einbeziehen von Verbänden
- Technologische Entwicklungen sind in der Altenpflege noch zu wenig anwendungsorientiert
- Jugendliche und erwachsene Menschen mit und ohne Migrationshintergrund benötigen über den Pflegerberuf mehr Transparenz und Information (Vorsicht: es muss hinterfragt werden, warum trotz all der bereits vorhandenen Informationsaktivitäten, die Bevölkerung immer noch nicht gut informiert ist)

Ansprechpartner:

Faize Berger, Vorstandsmitglied
Türkisch-Deutsche Industrie- und Handelskammer Unternehmerverband e.V.

Faize Berger Management Consulting
Mühlenstraße 1a
40885 Ratingen
Telefon +49 (0)2102-706 99 45
Telefax +49 (0)2102-706 99 72
Mobil +49 (0171) 607 13 79
e-Mail: fb@faizeberger.com
www.faizeberger.com